Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 94. Dienstag, den 12. August. 1862.

Thorner Geschichts-Kalender.

12. August 1667. Nach vollzogener Abnahme der Jakobskirche läßt der Kommandant die Armen aus dem Petri- und Pauli-Hospital mit Gewalt heraustreiben.
13. „ 1264. Die Neustadt erhält Stadtrecht.
„ „ 1639. Der Großpensionair von Holland, Johann de Witt, kommt von Warschau hier an und besichtigt das Rathhaus.

Landtag.

34. **Sitzung des Abgeordnetenhauses am 9. August.**
Der Gesetzentwurf betreffend die Zeugnißpflicht der Drucker, Verleger und Redakteure wird in zweiter Abstimmung definitiv angenommen; dafür stimmen die Fortschrittspartei, ein Theil der Fraktion Bockum-Dolffs und die Polen. Der zweite Gegenstand ist der Bericht der Budget-Kommission, betreffend die Etats 1) für die Münze, 2) für die verschiedenen Einnahmen bei der Kassen-Verwaltung und 3) für das Finanz-Ministerium. Die Anträge auf Bewilligung für die Etats 1 und 2 werden ohne Widerspruch angenommen.

Das Haus geht hierauf zu dem Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über das vom Herrenhause amendirte Paßgesetz über, zu dem mehrere Amendements, welche die Wiederherstellung der Fassung des Abgeordnetenhauses zum Zweck haben, gestellt sind. §. 1 und 2 werden unverändert, §§. 3, 4, 5 und 6 nach Fassung des Herrenhauses angenommen. §. 7, die Wiedereinführung des Paßzwanges in Ausnahmezuständen, wird verworfen.

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 9. August. Als Referent über den Etat der Militairverwaltung pro 1862 und 1863 hat der Abgeordnete v. Vaerst einen Einleitungsbericht für die Budget-Commission ausgearbeitet und im Druck vertheilt, außerdem hat derselbe den Etat der Militairverwaltung zu dem Zwecke umgearbeitet, um anschaulich zu machen, welche Summen in dem von der Staatsregierung vorgelegten Etat als „Kosten in Veranlassung der Reorganisation“ stecken und wie viel nach Abrechnung dieser Kosten bleiben für die laufende Verwaltung. Diese umfangreiche Arbeit, die soweit sie bis jetzt im Druck vorliegt, 65 Quartseiten einnimmt, schließt Seite 64 und 65 mit folgender Uebersicht als Hauptresultat der einzelnen Ermittelungen ab:

Nach dem von dem Ministerio vorgelegten Etat sind die Ausgaben für die Militairverwaltung pro 1862 angesetzt im Ordinario mit .... 37,779,043 rtlr. -- sgr. — pf.
(Darunter künftig wegfallend 127,543 rtl.)
Hiervon fallen der Reorganisation der Armee zur Last 5,934,931 „ 13 „ 11 „
und betragen daher die Ausgaben für die gewöhnliche Militairverwaltung pro 1862 31,844,111 „ 16 „ 1 „

Zu extraordinairen Ausgaben sind in Etat pro 1862 angesetzt 1,826,662 Thlr., hiervon fallen der Reorganisation zur Last 222,262 Thlr., und werden 1,604,400 Thlr. daher für die gewöhnliche Verwaltung zu extraordinairen Ausgaben gefordert (404,400 Thlr. mehr als pro 1861 bewilligt wurden).

Die gesammten zum Etat pro 1862 für die gewöhnliche Militairverwaltung angesetzten Ausgaben betragen hiernach: im Ordinario: 31,844,111 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. gegen 1861 31,768,857 Thlr. mehr 75,254 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf.; im Extraordinario: 1,604,400 Thlr. gegen 1861 1,200,000 mehr 404,400 Thlr. — Summa 33,448,511 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. gegen 1861 32,968,857 mehr 479,654 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf.

Die gesammten, im Etat pro 1862 für die Reorganisation angesetzten Ausgaben betragen hiernach: im Ordinarium 5,934,931 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. gegen 1861 6,788,097 Thlr. weniger 853,165 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf.; im Extraordinarium 222,262 Thlr gegen 1861 619,357 weniger 397,095 Thlr.; Summa: 6,157,193 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf. gegen 1861 7,407,454 Thlr. weniger 1,250,250 Thlr. 16 Sgr. 1 Pf. — Aus Hamburg wird über die Berathungen der Kommission zur Küstenvertheidigung folgendes Nähere mitgetheilt: „Die früher beschlossenen Befestigungen sind nach der speziellen Bearbeitung der Techniker gut geheißen, namentlich das bis dahin noch nicht definitiv festgestellte Werk bei der Jungfernbrücke in der Wesermündung, da es für 5—600,000 Thlr. erbaut werden kann. Die Flotille in der Ostsee — 2 Panzerschiffe — soll im Anschluß an die preußische Marine in einem preußischen Hafen untergebracht werden. Für die Nordsee-Flotille, bekanntlich 6 Panzerschiffe und 3 Kanonenbotte, — offerirt Hannover den Hafen zu Geestemünde, welcher mit einem Kostenaufwande von 1½ Millionen Thalern zur Aufnahme der Schiffe ꝛc. eingerichtet werden könnte; — während Preußen den Kriegshafen an der Jade, welcher 1864 in der Hauptsache fertig sein würde (sollten bis dahin vom Bunde die nöthigen Millionen zum Ankauf ꝛc. der Schiffe schon angewiesen sein?) zur Verfügung stellt und es erheblich billiger thun will und kann, da es ja ohnehin entschlossen ist, den Hafen auf eigene Kosten herzustellen.“ — Die Antwort des Ministers des Auswärtigen Grafen Bernstorff auf die österreichische Depesche vom 26. Juli in Zollsachen ist a. 6. d. abgegangen. Preußen lehnt darin eine Unterhandlung ab, bis die Verträge mit Frankreich durch allseitige Zustimmung gesichert sind. — Den 10. Die Commission für Berathung der Marinevorlage wird dem Abgeordnetenhause vorschlagen, die geforderte Summe bis zur Vorlage des Gründungsplans nicht zu genehmigen. Dem Kriegsminister kommt nach dem „Fr. Journ.“ dieser Beschluß äußerst ungelegen; er soll, um noch nachträglich die Commission für seine

---

Aus einem offiziellen Gesandtschaftsbericht, der für die Japanesische Sternzeitung bestimmt ist, ist Glasbrenners Montags-Zeitung im Stande Folgendes mitzutheilen:

„Auch hier in Berlin wurden wir, als die Boten der Aufklärung überall vom Volke mit Jubel begrüßt. Es ist erstaunlich, wie sehr diese Westbarbaren noch der Japanesirung bedürftig sind; indeß bei ihrer großen Anlage zur Nachahmung fremder Vorzüge können sie uns in wenigen Jahren eingeholt haben. Das Erste wird die Einführung eines kräftigen Zopfes sein, und wir bemerken mit Freude, daß es hier Köpfe in Menge giebt, bei denen sich der beste Ansatz dazu vorfindet. Was nun die äußere Eintheilung des hiesigen Volkes betrifft, so lassen sich, der Tracht nach zu urtheilen, drei Hauptklassen unterscheiden. Die erste bilden die Helmträger oder Kriegsleute, die zweite die Cylinderträger oder Unterthanen, die dritte die Mützenträger oder Dienstmänner.

Letztere haben anscheinend die sogenannten Litfaßsäulen, an denen durch Anschläge der öffentliche Unterricht ertheilt wird, zu bewachen, bilden daher ohne Zweifel die Klasse der Gelehrten. Eine allgemeine Volksversammlung findet jährlich einmal im sogenannten Wohnungsanzeiger statt, wird jedoch bei weitem nicht von allen besucht. Zu den sogenannten Unterthanen gehören auch die Landbewohner, welche Kartoffeln und andere Feldfrüchte bauen, von denen die Kriegerklasse ernährt wird. Die Versammlung der Landesvertreter besteht aus Kreisrichtern. Außerdem ist auch unser japanesisches Herrenhaus eingeführt. Die innern Gesinnungsunterschiede der Menschen werden in der Schrift durch gewisse Runenzeichen F. L. C. etc. ausgedrückt.

Neulich wurde uns auf der Straße ein sogenannter For-tschrit-tsmann gezeigt, der sonst genau wie die andern Barbaren aussah, uns aber als ein höchst gefährliches Subjekt geschildert wurde. Unser Vorschlag, Leute dieser Art, wenn man sie auch frei herumlaufen ließe, doch wenigstens durch Abzeichen, z. B. durch Anheftung von Orden, äußerlich kenntlich zu machen, fand leider keinen Beifall. Sehr interessant ist es, was uns von dem Kampf der Gutgesinnten oder Conservativen gegen diese Fortschlittsleute erzählt wurde. Wir meinen, dieser Streit ließe sich leicht beenden. Wenn die Conservativen nur allgesammt sich den Bauch aufschlitzten, so wären die Fortschrittsleute, wenn sie nur irgendwie auf Anstand und Etikette halten, genöthigt, dasselbe zu thun und wären damit vernichtet. Man entgegnete uns, daß, wenn diese Ceremonie Mann gegen Mann ausgeführt würde, wahrscheinlich eine große Anzahl von Fortschrittslenten übrig bleiben würde. Dann freilich ist nicht zu helfen.

Sehr ehrend für uns war ein Einladungsschreiben des Taikun von Kurhessen, auf das wir leider wegen Mangels an Zeit ablehnend antworten mußten, uns dagegen die Ehre ausbaten, den hessischen Taikun möglichst bald bei uns in Japan zu sehen. Er wird die Einladung um so eher annehmen, als, wie wir hören, das Volk des betreffenden Taikun diesen Schritt mit der größten Freude begrüßen würde.

Leider sind wir noch immer nicht im Klaren darüber, was es eigentlich mit dem deutschen Volke auf sich hat und wo dasselbe zu finden ist. So oft wir auch fragten, wo des Deutschen Vaterland sei? niemals erhielten wir Antwort, sondern mußten sogar überall dieselbe Frage hören. Wir fürchten, das Ganze läuft auf einen lustigen Einfall unserer japanesischen Märchendichter hinaus. Die Hoffnungen auf einen demnächst mit Liechtenstein abzuschließenden Handelsvertrag scheinen sich zu zerschlagen. Liechtenstein besteht darauf, unter eigener Kriegsflagge fahren zu wollen.

Unsere Mußestunden verwenden wir zu Berichten an die englische Times über den Zollverein, die der genauen Sachkenntniß wegen großen Beifall finden.

Mit unserm Studium der preußischen Sprache geht es wacker vorwärts; wir kennen schon eine hübsche Anzahl preußischer Worte, z. B. Kannohne, Mili-tair, Joha-nieterr-itter, Geh-Heim-Reethe ꝛc. Eine schnurrige Sprache.

Für heute genug! uns thut schon von allem Hören und Sehen der Zopf weh“.

Absichten einzunehmen, die unverzügliche Vorlegung des Gründungsplans in Aussicht gestellt und mit einigen Abgeordneten vertrauliche Unterredungen hierüber gehabt haben. Unter anderen mit Hrn. Behrend (Danzig). — Nach den „Débats“ wird die dänische und die schwedische Flotte gemeinsam große Uebungen in der Ostsee anstellen.

Aus Holstein, den 6. Aug. Das Projekt der Anlage eines Canals zur Verbindung der Nordsee mit der Ostsee von Brunsbüttel nach Neustadt hat ein Anrecht auf Beachtung. Dasselbe ist von einer nordamerikanischen Actiengesellschaft entworfen, die schon seit Jahren durch einen Generalbevollmächtigten in Copenhagen vertreten ist. Lange setzte die dänische Regierung aus „politischen Gründen“ dem gemeinnützigen Unternehmen Schwierigkeiten entgegen, bis sie endlich den ihr unterbreiteten Bauplan genehmigt und die in diesen Tagen beginnende Nivellirung des holsteinischen Terrains gestattet hat. Ich bemerke über den Canal, dem eine große Zukunft bevorstehen würde, daß derselbe nach dem Plane innerhalb 8—10 Stunden die größten Kauffahrteischiffe bis über 24 Fuß Tiefgang von der Nordsee in die Ostsee und umgekehrt befördern soll. Die Anwendung von vollkräftigen Schleppdampfern und die Anlage einer neben den Canal herlaufenden Eisenbahn soll diese Schnelligkeit ermöglichen. Was die Richtung des Canals betrifft, so soll derselbe unmittelbar vor Brunsbüttel an der Elbe seinen Anfang nehmen, in östlicher Richtung (nördlich an den Städten Wilster und Itzehoe, so wie an der Dorfschaft Kellinghusen vorüberlaufen, zwischen Kellinghusen und Neumünster die Altona-Kieler Eisenbahn passiren und endlich zwischen dem Ostseebade Haffkrug und Neustadt in den Neustädter Meerbusen ausmünden, welche letztere Bucht die eisfreieste längs der ganzen cimbrischen Halbinsel ist.

Oesterreich. In Ungarn soll nach einem kaiserl. Handschreiben die Gleichberechtigung der Landessprachen im amtlichen Verkehr grundsätzlich durchgeführt werden. — In Wien werden die Konferenzen über die Bundesreform fortgesetzt.

Frankreich. Es ist die Rede von einer Reise des Kaisers nach Köln gegen den 20. d. M., und von einer Zusammenkunft desselben mit mehreren Souveränen.“ — Die wiederholten Besuche, welche die Könige von Schweden und Dänemark einander abstatten, erregen auch in Paris (d. 6.) einige Aufmerksamkeit. Man will wissen, daß bei dem jetzt bevorstehenden Besuch des Königs von Dänemark in Schweden die Grundlagen zu einem Schutz- und Trutzbündniß zwischen beiden Mächten festgestellt werden sollen. — Alle unabhängigen Blätter nehmen Partei für Italien und meinen, daß Frankreich seine Truppen aus Rom zurückziehen müsse.

Großbritannien. In der Thronrede beim Schlusse des Parlaments am 7. d. Mts. heißt es: Die Beziehungen zu den fremden Mächten seien freundschaftlich und zufriedenstellend; die Königin hoffe, es sei keine Gefahr vorhanden, daß in Europa der Friede werde gestört werden. Der Bürgerkrieg in Amerika dauere fort; die Uebel desselben seien nicht auf Amerika beschränkt geblieben. Nachdem von Anfang an der Beschluß gefaßt worden, sich am Kampfe nicht zu betheiligen, sei kein Grund vorhanden, die Neutralität aufzugeben. Die Rede erwähnt der Unruhen in einigen türkischen Provinzen. In Konstantinopel findet eine Konferenz der Unterzeichner des Pariser Vertrages statt; die Königin hoffe, daß die schwebenden Fragen der Art werden geordnet werden, daß sie den vertragsmäßig eingegangenen Verpflichtungen, den gerechten Forderungen des Sultans und dem Wohlergehen der Christen entsprechen. Ferner spricht die Rede von den Operationen in China und von dem Abschlusse des Handelsvertrages mit Belgien.

Italien. In der Sitzung am 7. d. erklärte Ratazzi: Es seien keine sicheren Nachrichten aus Sicilien eingetroffen; die beunruhigenden Gerüchte wären unbegründet; ein Zusammenstoß der Truppen mit Garibaldi habe nicht stattgefunden und er glaube, es werde auch nicht dazu kommen. Daß Garibaldi sich geweigert habe, auf des Königs Stimme zu hören sei unverbürgt. Man wisse nicht, welche Position Garibaldi einnehme. Die Truppen des Königs seien treu und vom besten Geist beseelt. Im Lager Garibaldi's seien Desertionen vorgekommen. — Der König hat einen Adjutanten an Garibaldi abgeschickt, um ihn zur Rückkehr nach Caprera zu bestimmen. Garibaldi hat erklärt nicht gegen Italiener kämpfen zu wollen. Die Zahl freier Freiwilligen beträgt gegen 3000 Mann. — In Neapel hat die Entdeckung eines bourbonischen Komitees die Polizei auf die Spur einer weitverzweigten Verschwörung gebracht. Wie der Korrespondent der „Allg. Ztg.“ berichtet, handelte es sich darum, eine Anzahl von Briganti, mit denen das Komitee in Verbindung stand, in die Stadt zu schaffen, dann zwanzig der bedeutendsten Liberalen zu ermorden, und schließlich einen Aufstand zu versuchen. Die Abgeordneten Nicotera, de Boni, Zuppetta standen mit auf der Liste der zum Tod Verurtheilten. Die mit den Worten: „Es lebe die heilige Jungfrau! Es lebe die Religion! Es lebe Franz II“ beginnende Eidesformel, mit der die Verschwornen sich verpflichteten, die ihnen bezeichneten Individuen zu ermorden, wurde aufgefunden. Alex. Dumas hatte schon vor der Entdeckung einige Drohbriefe bekommen, mit denen man ihn bewegen wollte, die Veröffentlichung bourbonischer Dokumente in seinem „Indipendente“ einzustellen. Er ließ sich aber nicht irre machen, und kündigte nur an, daß er seine Waffen in Bereitschaft gesetzt habe. — Ueber Garibaldis Pläne und zeitiges Verhalten nichts Bestimmtes.

Rußland. Warschau, den 7. August. Heute Abend wurde auf den Marquis **Wielopolski** bei dessen Aussteigen aus dem Wagen auf der Haupttreppe des Schatz-Commissions-Gebäudes ein **Pistol abgefeuert.** Der Thäter wurde ergriffen. Wielopolski ist nicht verwundet worden. — Der Großfürst Alexander Alexandrowitsch, zweiter Sohn des Kaisers, ist gestern Abends 10 Uhr hier eingetroffen. — Der Bau der massiven Weichselbrücke schreitet rüstig vorwärts und wird durch den niedrigen Wasserstand (trotz der häufigen Gewitterregen) sehr begünstigt. Bereits sind alle Pfeiler bis über das Niveau der Weichsel emporgeführt, und vor Ablauf des nächsten Jahres dürfte das großartige Bauwerk vollendet sein. — **Zum Attentat gegen Wielopolski.** Der Markgraf führt der Reihe nach täglich in einer andern Regierungsbehörde den Vorsitz. Heute, am Donnerstag, war die Reihe an der Regierungs-Kommission des Schatzes. Die Session beginnt gewöhnlich um 3 Uhr Nachmittags. Um 2¾ Uhr kam der Markgraf zu Wagen vor dem Palais der Schatz-Kommission an, und stieg vor der Haupttreppe aus, um sich nach dem Sessionssaale zu begeben. Auf halber Treppe stellte sich ihm plötzlich ein junger Mann, mit einem Revolver in der Hand entgegen und zielte auf ihn. Unerschrocken erhob der greise Markgraf seinen Stock und schlug den Angreifer das Pistol aus der Hand, daß es zu Boden fiel. Rasch hob es der junge Mann wieder auf, und schoß auf den Markgrafen. Sei es aber Schreck, Verwirrung oder der glückliche Stern Wielopolskis — der Schuß ging an ihm vorbei in die Luft, und er blieb unversehrt. Der Thäter ergriff sogleich die Flucht durch den Hof der Schatzkommission nach dem angrenzenden Bank, wurde aber von herbeigeeilten Kosaken, die vor der Bank kampiren, gejagt und ergriffen, da der Portier der Bank schnell das Thor geschlossen hatte. Der Verhaftete wurde sofort in eine Droschke gesetzt, und unter einer zahlreichen Eskorte von Kosaken nach der Citadelle abgeführt. So viel ich in der kurzen Zeit bis heute Abend erfahren konnte, heißt der Thäter Rühl; er ist Lithograph, 19 oder 20 Jahr alt. Er soll erklärt haben, seine That habe keinen politischen, sondern einen persönlichen Beweggrund. Natürlich glaubt dies niemand, sondern man sieht in dieser Reihe von Attentaten nur die Wirkungen einer fanatischen Agitation, welche um jeden Preis, selbst auch nur eine vorübergehende Beruhigung des Landes verhindern will. Wielopolski begab sich nach geschehener That ganz kaltblütig in die Session. Er empfing noch in derselben Stunde die Gratulation des Großfürsten Konstantin und des gestern hier angelangten Großfürsten Alexander, zweiten Sohnes des Kaisers. — Am 7. Abends fuhr der Markgraf mit seiner Frau ruhig spazieren.

Türkei. In der Konferenz zu Konstantinopel ist einstimmig entschieden worden, daß die Türken die Festungen Serbiens, Belgrad ausgenommen, zu räumen haben.

Provinzielles.

Marienburg, den 6. August. (N. E. A.) Vor Kurzem, noch im ersten Viertel der Hundstage, wurde wiederum einmal unsere Festung durch General von Wasserleben inspicirt. Es soll nunmehr feststehen, daß die für Verunzierung des Schlosses befürchtete spanische Wand (gegen welches Projekt sich hauptsächlich Herr Präsident v. Blumenthal, dem wir es Dank wissen, sträubte) an jener Stelle auf dem Vorschloß nicht aufgestellt werden wird, da durch die Fundamentirung der Baugrund des Schlosses gefährdet werden dürfte. — Unser Gymnasium ist bereits so besucht, daß für einzelne Klassen neu anzumeldende Schüler werden zurückgewiesen werden müssen. Sollte Marienburg es nicht möglich machen können, ein den Bedürfnissen entsprechendes Gebäude aufzuführen? Bei Zinsgarantie Seitens der Stadt dürfte es wohl nicht zu schwierig sein die nöthigen Mittel zu beschaffen, für 40—50,000 Thlr ist der Bau sicher auszuführen.

Dt. Crone. (Ostb.) (Religiöser Fanatismus eines Mädchens von 14 Jahren.) Die Apollonia R......, Tochter des Gerichtsmanns R...... in Quiram, 14 Jahre alt, katholisch, trat im Februar v. J. in ihrem Dorfe mit religiösen Vorträgen auf. Sie behauptete, daß ihr der Erzengel Michael erschienen sei, ihr einen „Kinderfreund“ übergeben und sie angewiesen habe, aus diesem Buche Vorlesungen zu halten, jedoch nur im Hause ihres Vater. Von dem, was sie vorlas, stand in dem Buche nichts; sie behauptete aber, daß ihr der Erzengel Michael die vorzulesenden Worte jedesmal vor Augen stellt. Sie fand bald eine Menge Zuhörer von nah und fern; im Hause und im Garten ihres Vaters hatten sich mitunter bis zu 300 Menschen versammelt. Der Hauptgedanke, der sich durch alle ihre Vorträge hindurchzog, war der: daß nur der katholische Glaube der richtige und seligmachende, der evangelische dagegen ein todter Glaube sei und alle Evangelischen für immer zur Hölle verdammt seien. Diese Lehre suchte sie dem unwissenden leichtgläubigen Haufen durch die unsinnigsten Erzählungen plausibel und begreiflich zu machen. Sie berichtete unter Anderem: Ein verstorbener Evangelischer habe während der Begräbnißfeierlichkeit an den Sargdeckel geklopft und dem ihn zum Kirchhofe begleitenden Geistlichen seiner Confession zugerufen: „Weiche von mir, ich will einen katholischen Geistlichen haben, der meinen Sarg und mich einweiht;“ erst als an die Stelle des evangelischen ein katholischer Geistlicher getreten sei, habe sich der Todte beruhigt. — Ferner: ein Jude habe den evangelischen Glauben angenommen und sei sofort auf beiden Augen blind geworden, habe aber das Augenlicht sogleich wieder erlangt, als er vom evangelischen Glauben wieder abgegangen und zum Katholicismus übergetreten sei, u. dergl. m. — Von Martin Luther behauptete sie, derselbe liege noch jetzt an der Kette im höllischen Feuer, wo ihm eine Minute so lang werde, als einem Katholiken 2000 Jahre. Es würde nun bald so weit sein, daß es heiße: „Ein Hirt und eine Heerde“, bei denen, die nicht katholisch würden, heiße es dann: „Kopf ab“ und wenn diese dann vor's Gericht kämen, würden sie die Schuld auf Luther schieben, daß dieser sie dahin gebracht habe. — Mit solchem und ähnlichen Unsinn waren allen alle ihre Vorlesungen angefüllt. Diese wurden aber dennoch von vielen Zuhörern beifällig aufgenommen und würden wahrscheinlich noch weitere Verbreitung gefunden haben, wenn nicht die Staatsanwaltschaft Anlaß genommen hätte, dem Treiben ein Ende zu machen, und wegen der vielfachen Ausfälle gegen die evangelische Confession, gegen ihre Lehren und Gebräuche einzuschreiten. Es wurde Anklage auf Grund der §§ 100 u. 135 des St.-G.-B. erhoben und die Apollonia R......, nachdem festgestellt war, daß sie sich bei gesundem Verstande befand und mit Unterscheidungsvermögen gehandelt hatte, wegen Religionsverspottung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ihr Fanatismus ist wahrscheinlich durch ihren eigenen Vater hervorgerufen und genährt. Wenigstens spricht auch er von Visionen, die er gehabt haben will. In Tüß, im Hause seines Schwiegersohns, soll ihm Gott selbst erschienen sein und ihn im Beisein einer großen Schaar Engel mit seiner Frau zum zweiten Mal getraut haben, weil bei seiner ersten Trauung die Ringe nicht gewechselt worden, seine Ehe also ungiltig gewesen sei. — Wahrlich, es wäre an der Zeit, daß Geistliche und Lehrer sich es zur ernstlichen Aufgabe machten, dem Aberglauben und Wahnwitz, der noch in den Köpfen so vieler Leute des geringeren Standes spukt, mit Energie entgegenzutreten, Duldung und Versöhnlichkeit gegen Andersgläubige zu lehren und so an dem großen Werke der Erziehung und Aufklärung des Volkes energisch mitzuwirken.

Danzig, den 5. August. Vor einigen Tagen spielte der 6jährige Knabe eines Schuhmachermeisters mit einem andern kleinen Knaben vor der Thüre, als ein etwa 10jähriger gutgekleideter Knabe an die beiden herantrat und den ersteren fragte: ob er ein Stück Zucker haben wolle. Der Kleine sah eine zuckerähnliche Masse und ließ sich deshalb bewegen, das Stück in den Mund zu stecken. Bald darauf stellten sich Schmerzen und die Symptome der Vergiftung ein; es halfen auch die vom Arzte verordneten Gegenmittel nicht mehr und nach 24 Stunden verschied der Knabe unter den heftigsten Qualen. Der Körper ist secirt und Magen und Eingeweide einem Chemiker übergeben,

um die Substanz des Giftes festzustellen. Wer der Bube ist, der den nichtswürdigen Streich verübt hat, weiß man nicht.

Bromberg. Im Schooße des Handwerkervereins hat sich ein Verein gegen Hausbettelei gebildet, dessen Zweck gleich dem des in Posen bestehenden, der ist: Das Bettelwesen in den Häusern und auf den Straßen möglichst zu unterdrücken, dagegen wirklich Bedürftige und besonders verschämte Arme energisch zu unterstützen. Die Mitglieder des Vereins verpflichten sich, keinem Bettler irgend eine Gabe zu verabreichen, sondern ihren regelmäßigen Beitrag zu zahlen, dessen Verwendung von einer Commission aufs Gewissenhafteste besorgt wird.

Posen, 5. August. (Ostſ.-Z.) Die polnische Agitationspartei arbeitet mit allem Eifer daran, zum künftigen Jahr eine großartige Jubelfeier der tausendjährigen Thronbesteigung der Piasten-Dynastie zu Stande zu bringen. Diese Feier soll gleichzeitig mit der in Böhmen und Mähren zum k. J. vorbereiteten **1000**jährigen Jubelfeier der Einführung des Christenthums stattfinden. um ihr dadurch zugleich einen slavischen Character zu geben. Mit Arrangirung derselben ist vom polnischen Landtagsclub in Berlin der Vorsitzende dieses Clubs, Dr. Liebelt, beauftragt, der zu diesem Zwecke ein aus Gutsbesitzern und Geistlichen bestehendes Comitee ernannt hat. Nach dem Beschluß dieses Comitees soll im künftigen Frühjahr am Goplosee bei Krüschwitz, wo der Piast, der Begründer der später so berühmten Piasten-Dynastie, gewohnt haben soll, nach slavischer Sitte ein Hügel aufgeschüttet und auf der Spitze desselben im Laufe des Sommers eine den Aposteln der Slaven, Cyrill und Methodius, geweihte Capelle erbaut werden. Die im Spätsommer stattfindende Einweihung dieser Capelle soll den Hauptact der Jubelfeier bilden. Die nicht unbedeutenden Kosten der Jubelfeier sollen durch freiwillige Beiträge aus allen ehemals polnischen Landestheilen aufgebracht werden.

Von der russischen Grenze, 2. August. (T. Z.) An der Grenze wird russischer Seits auf einen Israeliten aus Schaulen vigilirt, der, nachdem er auf eine sehr bedeutende Summe die jetzt in Rußland gebräuchlichen Geldmarken, auf seinen Namen lautend, auslaufen lassen, sich heimlich, und unter Anzeichen entfernt hat, die seine Absicht, nicht wiederzukommen offen darlegen. Man nimmt allgemein an, daß derselbe sich nach Preußen gewandt hat. Aehnliche Wahrnehmungen in Rußland haben die Gouvernements-Regierung in Kowno endlich veranlaßt, mit Rücksicht auf die unstatthafte Emittirung von Geldmarken von Privatpersonen an Stelle des fehlenden kleinen Geldes, sämmtliche Anstalten zur Anfertigung derartiger Geldmarken aufzuheben und den Privatdruckereien und lithographischen Anstalten die Ausführung dieser Arbeiten zu untersagen.

Lokales.

Personal-Chronik. Am Sonntag, den 10. d. M. hielt der neue Garnison-Prediger Herr Eilsberger seine Antrittspredigt. Der Konsistorialrath Herr Kaehler aus Königsberg führte ihn in sein Amt ein.

Der Vorsteher der Magistrats-Kanzelei Herr Herzberg feierte am Montag, den 11. d. sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum. Er ist an diesem Tage des J. 1812 als Freiwilliger beim Jäger-Detaschement des 1. Ulan.-Regim. eingetreten, hat wegen seiner Auszeichnung in den Gefechten von Laon bis Paris das eiserne Kreuz 2. Kl., und im Gefechte bei Gué à tréme den russischen St. Georgen-Orden 5. Kl. erhalten. Im K. Heere diente der Jubilar bis 1825 und trat darauf als Kanzelist in den städtischen Dienst.

Am Abend vor der Jubelfeier brachte die Handwerker-Liedertafel dem Jubilar und am Morgen des Jubeltages die Kapelle des K. Inf.-Reg. Nro. 44 ein Ständchen. Im Laufe des Vormittags beglückwünschten denselben eine Deputation des Magistrats, die Stadtverordneten-Versammlung durch ihr Büreau, welche außerdem die Verdienste des Jubilars im Kommunaldienste auf Antrag des Magistrats durch eine Gratifikation von 50 Thlr. anerkannt hat, die Magistrats-Beamten durch eine Deputation, welche ihm einen schönen Ruhesessel, und die hiesigen Freiwilligen-Jäger durch eine Deputation, welche eine silberne Tabacks-Dose überreichte. Am Abend ehrten die Vorbezeichneten den Jubilar noch durch ein Festessen im Hotel zu den drei Kronen.

Dem Veteranen, welcher sich in seinen öffentlichen, wie privaten Verhältnissen eine allgemeine Achtung erworben hat, wünschen auch wir von Herzen einen langen und schönen Lebensabend.

— **Das Attentat gegen Wielopolski,** den größten, gegenwärtigen polnischen Staatsmann, hat hier nicht minder Befremden und Indignation erweckt als das gegen den Großfürsten Statthalter. Mit größter Theilnahme folgt man nicht bloß hier den politischen Maßnahmen dieses Mannes, welche er in richtiger Erkenntniß der wirklichen Bedürfnisse des Nachbarlandes und des unter den heutigen Verhältnissen Möglichen zur Hebung der materiellen und intellektualen Kultur daselbst durchzuführen bemüht ist. Gegen einen solchen Staatsmann, auf dessen Besitz wegen seiner politischen Einsicht und staatsmännischen Gewandtheit, seines Patriotismus und seiner Energie nach Oben und Unten hin jedes andere Land auch stolz sein würde, ein Attentat — das ist unerhört und empörend! — Die Möglichkeit des gottlob erfolglosen Attentats gibt uns auch wieder Kunde von der heillosen politischen Gährung und Bornirtheit in gewissen Bevölkerungsschichten des Nachbarlandes. Wir können es uns nicht versagen einzelne Mittheilungen über den Markgrafen, den ersten Staatsbeamten im Nachbarlande, welche uns von bekundigen Bewohnern von jenseits der Grenze zugingen, hier mitzutheilen. Der Mann hat ja auch für uns in Folge unserer mannichfachen Verbindungen mit dem Nachbarlande eine außergewöhnliche Bedeutung. — Die politisch intelligenten und besitzenden Klassen im Nachbarlande stimmen im Ganzen den Maßnahmen und dem politischen Verhalten Wielopolski's zu, anerkennen seine hohen Eigenschaften, wenn sie auch anderseits ihn wegen seiner angeblichen stolzen Abgeschlossenheit tadeln sollen. Kann indeß diese Abgeschlossenheit nicht auch ein nothwendiges Mittel sein, welches W. zur Durchführung seiner patriotisch-politischen Zwecke bewußt anwendet? — Allem Anscheine nach ist W. wenig beliebt, aber genialen und ganzen Staatsmännern — man denke z. B. an unseren Stein — passirt es selten, daß sie Lieblinge der großen Masse sind. Ein großes Herz, ein Blücher, ein Garibaldi 2c., werden geliebt, ja adorirt, ein großer politischer Verstand, ein Machiavelli, ein Cavour, ein Napoleon wird, mitunter erst von der Nachwelt, erkannt und anerkannt. Und doch weiß man sich jenseits der Grenze Geschichten von W.'s Auftreten am Petersburger Hofe, und namentlich den Günstlingen des Kaisers gegenüber, zu erzählen, welche das stark erregte polnische Nationalgefühl sicher nicht erfunden, nur ausgeschmückt hat. Aber auch diese Geschichten sprechen dafür, daß W. ein Mann von starkem Selbstgefühl ist, der seinen Werth und seine politische Befähigung weder unterschätzt, noch unter den Scheffel stellt. Weniger Anerkennung, findet in Folge mangelnder Erkenntniß W. in den mittleren und unteren Bevölkerungsschichten, wo mehr die Leidenschaft, als die Ueberlegung verwaltet und Sympathie und Antipathie schafft. Entschieden feindlich gesinnt sind dem Markgrafen die nationalen Exaltados, deren Vorgehen er schon im v. J. entgegentrat und denen zumeist das Nachbarland den verhängten Kriegszustand zu danken hat. Hier sei uns eine gelegentliche Bemerkung gestattet. Die Aufregung des v. J. im Nachbarlande habe die ihm jetzt gemachten liberalen Konzessionen bewirkt. Wir können dieser Ansicht nicht beistimmen. Hätte Kaiser Alexander das rücksichtslose absolute Regiment seines Vaters in Polen fortführen wollen, ihm hätten dazu die Mittel nicht gefehlt. Nur allein die Erkenntniß der Schädlichkeit nnd Unmoralität jenes Regiments der Knechtung, welches das Interesse des Kaiserlichen Hauses nicht förderte, und nur auf Kosten des Volkes einer depravirten Büreaukratie gute Tage schaffte, hat den Kaiser und seine Räthe zur Verwerfung desselben und zur Annahme einer Politik im liberalen und zeitgemäßen Sinne bestimmt. In jüngster Zeit hat sich W. auch durch Entfernung nichtsnutziger und untauglicher Beamten aus ihrer amtlichen Stellung eine nicht unbedeutende Zahl Feinde geschaffen. — Was nun das Attentat selbst anlangt, so verweisen wir auf den Bericht im heutigen Bl. unter Warschau und fügen hier noch zu, daß nach Mittheilung eines Reisenden, welcher Warschau einige Stunden nach dem Attentate verlassen hatte, der Thäter Rühl, der Sohn eines Fabrikwerkführers aus Lodz und, wie man in Warschau muthmaßte, zu dem Attentate durch Feinde der letzgenannten Kategorie veranlaßt und bestochen sein soll. Im übrigen stimmt die uns gewordene Mittheilung mit obigem Berichte aus Warschau überein.

— **Turnverein.** Sonntag, den 10. d. M. fuhr eine Anzahl hiesiger Turner nach Schulitz, machte von dort einen Ausflug nach Otterowo, und brachte den übrigen Theil des Tages mit den unterdeß eingetroffenen Bromberger Turnern gemeinsam zu. Es wurde geturnt, gesungen, und am Abend zum Schlusse getanzt. Der doppelte Zweck der Fahrt wurde erreicht; die Turner lernten sich gegenseitig kennen und gewannen sich lieb; und es wurde Anregung gegeben und freundlich und eifrig aufgenommen zur Bildung eines Vereins in Schulitz, der sich die Aufgabe stelle, wenigstens das Turnen der Jugend kräftigst zu fördern.

— **Die Tageszettelsteuer** in Warschau (täglich 10 Kop.) soll für die daselbst nicht ansässigen Juden mit Ablauf des vom Magistrat dem Pächter bereits gekündigten Pachtkontrakts p. 1862—64 aufhören. Für hiesige Geschäftsleute mosaischer Konfession, welche nach Warschau reisen müssen, wird diese Mittheilung von Interesse sein. Auf Veranlassung der Bezeichneten hat die Handelskammer sich bereits zweimal im v. J. an das K. Handelsministerium gesuchsweise gewandt, daß dasselbe beim jenseitigem Gouvernement auf Beseitigung der besagten Steuer bezüglich der preußischen Staatsangehörigen mosaischer Konfession hinwirke, da die Erhebung der Steuer von diesen den Bestimmungen der zwischen Rußland und Preußen abgeschlossenen merkantilen Verträge zuwiderlaufe. Die Handelskammer hat noch keinen Bescheid erhalten, auch ist es, soweit wir unterrichtet sind, nicht bekannt geworden, ob und mit welchem Erfolge das K. Handelsministerium sich jenes Gesuchs dem jenseitigen Gouvernement gegenüber angenommen hat. Allem Anscheine nach wird hiesigen Geschäftsleuten besagter Konfession, wenn sie nach Warschau kommen, dort noch bis 1864 eine Steuer abgefordert werden, die ihnen weder mittelbar, noch unmittelbar einen Vortheil gewährt, und zu deren Zahlung sie rechtlich nicht verpflichtet erscheinen.

— **Zum Postverkehr.** Das General-Post-Amt hat jetzt auch eine Ermäßigung des Personengeldes eintreten lassen. Nach einer neueren Bestimmung werden nämlich bei Personenposten mit Conducteurbegleitung vom 15. August ab für die Meile und Person nur 6 Sgr., statt wie früher 7 Sgr. Fahrgeld erhoben werden. Diese Verordnung wird auch vom hiesigen Kgl. Post-Amte unter dem 11. d. publizirt.

Nach offizieller Bekanntmachung des Kgl. Postamts v. 11. d. wird der Transport nach dem Bahnhofe zur Post nach Sluzewo von heute ab, statt um 5½ Uhr, schon um 5 Uhr Nachm. von hier abgefertigt, weil die fliegende Fähre bei dem jetzigen niedrigen Wasserstande der Weichsel, von dem Uebersatze des Transports zum zweiten Zuge nach Bromberg, nicht so zeitig am diesseitigen Ufer wieder eintrifft, um ersteren um 5 Uhr 35 Minuten übersetzen zu können.

— **Ueber den neuen Kometen.** Gegen halb zehn Uhr Ab., so schreibt Prof. Hais aus Münster, befindet er sich in den nächsten Tagen nahezu im Norden unterhalb des Polarsterns, um ein Weniges höher als der obere Stern der Hinterräder des großen Wagens, zwischen dem Viereck des großen Bären und der Kassioveia. Der Weg, den der Komet im Laufe des jetzigen Monats zurücklegen wird, zeigt sich für uns in einem höchst günstigem Verhältnisse; hoch am Himmel über den großen Bären hinweg wird sich nämlich der Komet bewegen, täglich mehr und mehr nach der linken Seite hin unter den Sternen fortschreitend; hierbei wird er nach und nach an Größe zunehmen. Die Helligkeit des Kometen, die Entwickelung des nach oben gerichteten Schweifes wird besonders hervortreten, wenn zur Zeit der Mitte des gegenwärtigen Monats der abendliche Himmel nicht mehr durch die Strahlen des Mondes erleuchtet werden wird. Gegen Mitte des Monats wird der Komet den Schwanz des Drachen erreichen, dann unterhalb des kleinen Bären sich fortbewegen, und am Ende des Monats das schöne Sternbild der nördlichen Krone erreichen.

— **Handwerkerverein.** Am Donnerstag den 14. d. Mts. findet für die Mitglieder, welche ihre Mitgliedskarte beim Eingange vorzuzeigen haben, ein Konzert ohne Entree im Platte'schen Garten statt. — Eine Feier zu Göthes Geburtstag (den 28. d. Mts.) wird vorbereitet. — Die Lehrlingsschule wird im September eröffnet, und der Unterricht in diesem Monate mit Rücksicht auf die Bauhandwerkerlehrlinge nur am Sonntage statthaben. — Die Versammlungen an den Donnerstagsabenden beginnen auch wieder im nächsten Monate und sind bereits mehre Vorträge angemeldet.

Briefkasten.

Eingesandt, betreffend die Reinigung der Fenster in der St. Jakobskirche zur Aufnahme nicht geeignet.

Die Redaktion.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das zur **Wilhelm Ferber**'schen Concurs-Masse gehörige Waarenlager, bestehend in Cigarren-, Rauch- und Schnupftabacken, Materialwaaren und Weinen soll im Termin

den 27. August d. J.

Vormittags von 9 Uhr ab

im **Wilhelm Ferber**'schen Verkaufslokale öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 26. Juli 1862.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Zimmerarbeiten zur Reparatur der Brücke über den linksseitigen Weichselarm bei Thorn, veranschlagt auf 612 Thlr. 7 Sgr. sollen dem Mindestfordernden im Wege der Licitation übertragen werden, und wird ein Termin dazu auf

Mittwoch den 13. August cr.,

Nachmittags 3 Uhr

in unserem Secretariat anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen und Kostenanschläge in unserer Registratur zur Kenntnißnahme ausliegen.

Thorn, den 11. August 1862.

Der Magistrat.

Festprogramm
für das
Wanderfest des Vereins Westpreuß. Landwirthe zu Thorn
am 22. September 1862.

Morgens 9 Uhr.
Zusammentreten der Festtheilnehmer (das Lokal wird später bestimmt) und Diskussion einiger Gegenstände von allgemeinem landwirthschaftlichem Interesse.

Von 10½ Uhr ab
Thierschau (selbstgezüchtetes und importirtes Vieh), Ausstellungen von landwirthschaftlichen Produkten, Geräthschaften, Maschinen und industriellen Erzeugnissen aller Art im Exercierhause und auf der Esplanade zwischen dem Bromberger und Culmer Thor.

Prämiirung der ausgestellten Thiere. Außer passenden Geschenken als Anerkenntnisse werden Geldpreise gewährt:
1. Für Mutterstuten . . . . 150 Rthlr.
(Zur Beurtheilung der Stuten ist die Vorführung der Nachzucht erforderlich, und sind deshalb die 1, 2 und 3jährigen Fohlen zur Stelle zu bringen. Die Preisbewerber haben sich außerdem mit Bescheinigungen ihrer Ortsvorstände über die Zusammengehörigkeit von Stute und Fohlen, sowie mit den Deckscheinen zu versehen.)
2. Für selbstgezogene Hengste . . . 50 Rthlr.
3. Für selbstgezogenes Rindvieh . . 120 Rthlr.

Mittags 1½ Uhr
Pferderennen auf dem Rennplatze b. Korzeniec.
Pferde im Besitze von Herren, die in den Provinzen Westpreußen und Posen wohnen und im Jahre 1862 noch nicht mehr als 300 Rthlr. gewonnen haben. Bei dem Rennen 1 mindestens 3, bei den Rennen 2, 3 und 4 mindestens 2 Pferde.
1. Eröffnungsrennen (Jokeys): ¼ Meile, 130 Pfd. Gewicht, zu zeichnen und zu nennen bis zum 14. September Nachmittags 4 Uhr.
Preis des Vereins: 20 Frd'or. 3 Frd'or Einsatz, ganz Reugeld, das zweite Pferd rettet seinen Einsatz.
2. Rennen für untrainirte Pferde. Herren reiten. ¼ Meile.
Preis des Vereins: silberne Reitpeitsche. 2 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld, zu nennen am Pfosten.
3. Trabreiten. ¼ Meile.
Preis des Vereins: 10 Frd'or. 2 Frd'or Einsatz, ganz Reugeld, zu nennen am Pfosten.
4. Hürdenrennen. Herren reiten. ¼ Meile. 150 Pfd. Gewicht. Zu zeichnen und zu nennen wie bei 1.
Preis des Vereins: 20 Frd'or. 3 Frd'or, Einsatz, ganz Reugeld.
5. Bauernrennen.
Preis des Vereins: erstes Pferd 30 Rthlr., zweites Pferd 10 Rthlr.

Nachmittags 4 Uhr
Festdiner. (Couvert 1⅙ Rthlr.)

Die Anmeldungen zu der landwirthschaftlichen und Industrieausstellung, sowie, soweit erforderlich, zu den Rennen sind bis zum 14. September Nachmittags 4 Uhr an den Schriftführer des Thorner Festcomitées, Stadtrath **Joseph** zu Thorn, zu machen. Die auszustellenden Gegenstände sind nach Art und Stückzahl speciell zu bezeichnen, auch ist der erforderliche Raum anzugeben.

Die Anmeldungen zu dem Festdiner werden bis zum 18. September ebenfalls an den Stadtrath **Joseph** erbeten, und wird ausdrücklich bemerkt, daß das Comitée eine Garantie für die Placirung der später angemeldeten Festtheilnehmer nicht würde übernehmen können.

Marienwerder und Thorn, den 1. August 1862.

Die Haupt-Verwaltung und das Festcomitee.

---

1 Thlr. Belohnung dem Finder einer weißen gestickten Tüll-Mantille, die in der Ziegelei, oder auf dem Wege von dort am 10. d. Mts. verloren worden ist. Abzugeben Culmerstraße No. 335 zwei Treppen.

Neueste
große Geldverloosung
von
2 Millionen 400,000 Mark,

in welcher 19,700 Gewinne gezogen werden, garantirt von der **freien Stadt Hamburg**. Zur Entscheidung kommen folgende Haupttreffer:

Mark 200,000 100,000 50,000, 30,000, 20,000, 15,000, 8mal 10,000, 2mal 8000, 2mal 6000, 4mal 5000, 8mal 4000, 18mal 3000, 50mal 2000, 6mal 1500, 6mal 1200, 106mal 1000, 106mal 500 rc. rc.

Beginn der Ziehung am
10. kommenden Monats.

Ein ganzes Original-Loos kostet 2 Thlr.
Ein halbes " " 1 "
Ein viertel " " ½ "

Um die **fortwährend sich steigende** Betheiligung von Seiten des Publikums an dieser **höchst vortheilhaften und interessanten** Verloosung ermöglichen zu können, hat die Regierung veranlaßt, die Zahl der ausgegebenen Original-Loose diesmal **bedeutend** zu vergrößern.

Auswärtige Aufträge, selbst nach den **entferntesten Gegenden**, werden **prompt** und **verschwiegen** gegen **Einsendung** des Betrages oder unter **Postnachnahme** ausgeführt, sowie **amtliche** Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zugesandt. Wiederverkäufer erhalten ansehnlichen Rabatt und wollen sich convenirenden Falls schriftlich an mich wenden.

Ich erlaube mir ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß in der kurzen Zeit meines Etablissements bereits **zum 21sten Male** die **größten Haupttreffer** bei mir gewonnen wurden.

B. Silberberg,
Banquier-, Geld-Wechsel- und Staats-Papieren-Geschäft in
HAMBURG.

Eau de Cologne philocome
(Kölnisches Haarwasser).
Bekannt unter dem Namen:
Moras haarstärkendes Mittel.

Wohl sind hier und da Nachahmungen unseres Kölnischen Haarwassers versucht worden. Man hat aber nur solche Fabricate erzielt, die eine **oberflächliche Aehnlichkeit** mit unserm zugleich so feinen und angenehmen Toilette-Artikel zeigen. Wir warnen daher vor allen Nachahmungen, die weder die richtige Mischung noch die eigentlich wirksamen Stoffe enthalten. Wer das Kölnische Haarwasser echt zu haben wünscht und etwas auf die rationelle Kultur seines Haares gibt, der wird sich nur an uns oder unsere Agenten wenden. Ein Flacon genügt für 3—4 Wochen. pr. ½ Fl. 10 Sgr. pr. 1/1 Fl. 20 Sgr.

Köln am Rhein. **A. Moras & Co.**

Echt zu haben bei *Ernst Lambeck* in Thorn.

Ein schwarzseidener Mantel ist auf d. Wege v. d. Ziegelei bis z. botan. Garten verl. gegangen. Wiederbringer erh. eine angem. Belohnung bei **N. Neumann**, Seeglerstr.

Handwerkerverein.
CONCERT
für die Mitglieder, welche ihre Mitgliedskarte am Eingange vorzuzeigen haben, im Garten der Frau Wittwe **Platte** am **Donnerstage den 14. d. Mts.** von 6 Uhr Nachmittags ab. —

Der Vorstand.

Gummirte Marken
in verschiedenen Größen, 500 Stück 3½ Sgr., 5 Sgr., 6 Sgr. und 7½ Sgr. empfehle den Herrn Kaufleuten. *Ernst Lambeck.*

Mein
Putz- und Mode-Waaren-Lager
befindet sich jetzt Breite Straße 451 im Hause des Destillateurs Herrn **Sultan**, Vorderzimmer eine Treppe hoch.

Der **Ausverkauf** wird, um damit gänzlich zu räumen, fortgesetzt.

W. A. Leetz.

Ein **Pfefferküchler-Gehilfe** findet bei gutem Salair sofort dauernde Beschäftigung beim **Conditor W. Brodowski in Königsberg i/Pr.** Löbenicht Langgasse Nro. 5.

Neue **holländ. Heeringe**, ausgezeichnet schön, empfiehlt

J. G. Adolph.

Bei dem Bau der Chaussee Pr. Stargardt-Czerwinsk finden **Fuhrwerks-Unternehmer** und **Erdarbeiter** bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Eine **Plan-Bude** steht billig zum Verkauf bei **Fabian Kalischer.**

Gute Schmalzbirnen bei Wittwe **Borkowski.**

Ein jakaranda **Tafel-Fortepiano** und ein polisander **Pianino** beide neu, von vorzüglicher Arbeit und gutem Tone hat zu verkaufen

Ernst Lambeck in Thorn.

Brückenstraße No. 17 ist die untere Gelegenheit, welche sich zum Ladengeschäft eignet, so wie die 2. Etage von Michaelis ab zu vermiethen.

Marktbericht.
Thorn, den 9. August 1862.

Die Zufuhren sind jetzt sehr gering, zumal da die Preise von Auswärts auf Roggen etwas niedriger notirt sind. Weizen blieb im Preise unverändert.

Es wurde hier am Orte nach Qualität bezahlt:
Weizen: Wispel 48 bis 72 thlr., der Scheffel 2 thlr. bis 3 thlr.
Roggen: Wispel 42 bis 44 thlr., der Scheffel 1 thlr. 22 sgr. 6 Pf. bis 1 thlr. 25 Sgr.
Erbsen: Wispel 36 bis 42 thlr., der Scheffel 1 thlr. 15 sgr. bis 1 thlr. 22 sgr. 6 pf.
Gerste: Wispel 28 bis 32 thlr., der Scheffel 1 thlr. 5 sgr. bis 1 thlr. 10 sgr.
Hafer: Wispel 24 bis 28 thlr., der Scheffel 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.
Kartoffeln: Scheffel 12 bis 15 sgr.
Butter: Pfund 7 sgr. bis 8 sgr.
Eier: Mandel 4 sgr. bis 4 sgr. 6 pf.
Stroh: Schock 6 thlr.
Heu: Centner 15 bis 18 sgr.

Danzig, den 9. August.

Getreide-Börse. Bei vermehrter Kauflust sind an unserm heutigen Markte 500 Lasten Weizen verkauft worden, und gelang es den Verkäufern, die in dieser Woche stattgefundene Preis-Erniedrigung wieder auszugleichen.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 14½ pCt. Russisch Papier 14⅓ bis 14½ pCt. KleinCourant 11 bis 12 pCt. Alte Silberrubel 10 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Neue Kopeken 14 bis 13⅓ pCt. Alte Kopeken 9 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 9. August. Temp. Wärme: 13 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 10 Zoll unter 0.
Den 10. August. Temp. Wärme: 11 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 10 Zoll unter 0.
Den 11. August Temp. Wärme: 10 Grad. Luftdruck: 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand: 9 Zoll unter 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.